



Westfälische Rundschau (Dortmund)

 Seite: 0
 Datum: 18.07.2005

Titel: Wenn Männer Kinder lieben

 gedr. Auflage:
 verk. Auflage:
 verbr. Auflage:
 Reichweite

Seite: 1/2

Sexualwissenschaftler der Charité sucht Pädophile für Präventionsprojekt

Wenn Männer Kinder lieben

Von Julia Emmrich

Berlin. „Lieben Sie Kinder mehr als Ihnen lieb ist?“ Mit Anzeigen und TV-Spots sucht Klaus Michael Beier, Professor für Sexualwissenschaft an der Berliner Charité, Männer, die befürchten, sexuelle Übergriffe auf Kinder begehen zu können. Das bislang einmalige Präventionsprojekt mit 180 kostenlosen Therapieplätzen wird von der Volkswagen-Stiftung gefördert.

Die WR sprach mit Projektkoordinator Christoph Joseph Ahlers.

WR: Hat sich schon jemand auf Ihren Aufruf gemeldet?

Ahlers: Wir haben bereits über 100 Anfragen aus dem Bundesgebiet - auch aus Nordrhein-Westfalen.

WR: Wonach fragen Sie die Interessenten?

Ahlers: Wer teilnehmen will, muss ein Jahr lang einmal pro Woche nach Berlin kommen können. Und: Er muss freiwillig kommen. Wir nehmen niemanden, der sich in einem Strafverfahren befindet oder wegen gerichtlicher Auflagen einen Therapieplatz sucht. Für diese Gruppe gibt es bereits Angebote. Was

wir machen, ist neu: Wir wenden uns an Männer, die sexuelle Fantasien in Bezug auf Kinder haben, und die Hilfe suchen, um nicht zum Täter zu werden.

WR: Laut Polizeilicher Kriminalstatistik werden in Deutschland jährlich etwa 20 000 Kinder Opfer sexueller Übergriffe. Die Dunkelziffer liegt um ein Vielfaches höher. Wie groß ist die Zahl der Männer, die pädophil sind, aber noch keine Tat begangen haben?

„Viele Täter sind Familienväter oder aus dem Umfeld

Ahlers: Diese Taten gehen nicht allein auf das Konto von Pädophilen - viele Täter sind Familienväter oder andere Personen aus dem sozialen Umfeld der Opfer. Wir gehen davon aus, dass etwa ein Prozent der männlichen Bevölkerung pädophile Neigungen hat. Wichtig dabei ist: Pädophilie ist nicht strafbar. Strafbar ist sexueller Kindesmissbrauch.

WR: Ist Pädophilie heilbar?

Ahlers: Heilung im Sinne einer Auslöschung des Prob-

lems ist nicht möglich. Aber wir können den Betroffenen dabei helfen, mit ihren sexuellen Impulsen so umzugehen, dass sie niemanden schädigen. Wichtig ist dabei z.B. auch der Aufbau eines Netzwerks aus Erwachsenen, die von der Pädophilie wissen - am besten Familienmitglieder oder Freunde. Wer sich verstanden fühlt, der kann mit seinen Problemen besser umgehen.

WR: Führt ein solches „Outing“ nicht eher zur völligen Isolation? Wer will seine Kinder noch mit zur Familienfeier nehmen, wenn er weiß, dass der Onkel pädophil ist?

Ahlers: Öffnen sollen sich die Betroffenen nur gegen-

über echten Vertrauten. Pädophile sind keine tickenden Zeitbomben. Erst recht nicht, wenn sie durch eine Therapie gestützt werden. Die meisten haben ein Problembewusstsein und wollen selbst keine Übergriffe begehen. Deshalb ist es ja so wichtig, dass wir endlich anfangen, in diesem Bereich präventive Therapie anzubieten.

WR: Was passiert, wenn ein Projekt-Teilnehmer im Rahmen der Therapie eine bislang unerkannte Straftat berichtet oder eine Tat ankündigt?

Ahlers: Vor allem wird das zunächst mal zum zentralen Gegenstand der therapeutischen Arbeit! Im ersten Fall sind wir an die ärztliche Schweigepflicht gebunden. Das wäre bei anderen Ärzten und anderen Straftaten dasselbe. Im zweiten Fall muss der Therapeut die beiden Rechtsgüter - die Unversehrtheit des Kindes und die Schweigepflicht des Arztes - gegeneinander abwägen. Es geht nicht um Täterschutz, sondern darum, Kinder vor sexuellem Missbrauch zu bewahren.

Kontakt:

www.kein-taeter-werden.de
 Telefon: (030) 450 529 450



Christoph Joseph Ahlers